

Die Alzheimer Vereinigung ASAA

versteht sich als Interessensvertretung von Demenzkranken und ihren Angehörigen. Ende September wird die Telefonberatung am

Hauptsitz zu Bürozeiten wieder aufgenommen, am Montag, Mittwoch, Freitag, jeweils von 17 bis 19 Uhr: Tel. 0471/05 19 51.



„Eine Demenz heißt in der Anfangsphase und in einem jüngeren Alter ein neues Leben. Dies bedeutet, andere Prioritäten zu setzen, sich neu zu entdecken und sich auf die Menschen im persönlichen Umfeld zu fokussieren.“

Demenzaktivistin Helga Rohra

Demenz haben heißt neue Prioritäten setzen

VERANSTALTUNG: Alzheimer Vereinigung (ASAA) lädt Demenzaktivistin Helga Rohra zu Film Premiere und Diskussionsabend nach Bozen – Intensiv im Jetzt leben

BOZEN. Demenzkranke dürfen nicht nur von der Krankheit her betrachtet werden. Der Umgang mit ihnen sollte völlig normal sein – angstfrei und auf Augenhöhe. Das sagt Helga Rohra, Autorin und Demenzaktivistin, die vor über 10 Jahren ihre Diagnose bekam und seither in Infoveranstaltungen für Rechte der Betroffenen kämpft. Sie war gestern Abend in Bozen Stargast der Alzheimer Vereinigung (ASAA) bei der Premiere des Dokumentarfilms „Alzheimer – Schritt für Schritt zum Gedächtnisverlust“ von Markus Frings. Ein Gespräch.

„Dolomiten“: Wie haben Sie den Lockdown erlebt, Frau Rohra?

Helga Rohra: Ein Lockdown ist ähnlich wie die Mitteilung einer Demenzdiagnose: Sie bringt Unsicherheit, wie es weitergeht im Leben. Das Umfeld zieht sich zurück und hat eine diffuse Angst. Das Schlimmste im Lockdown ist die Isolation und die Einsamkeit. Alle sozialen Kontakte, die mich tragen in meiner Demenz, fallen auf einmal weg.

„D“: Demenz und Reisen, ist das überhaupt möglich?

wenn die Schaffner am Bahnhof oder das Flughafenpersonal auch für Menschen mit kognitiven Einschränkungen geschult werden. Allgemein besteht die Möglichkeit nur für „mobility assistance“: Das bedeutet, ich werde in einen Rollstuhl gesetzt. Menschen mit Demenz brauchen keinen Rollstuhl, sondern eine achtsame Begleitung.

„D“: Das Tabu im Tabu: junge Menschen mit einer Demenzerkrankung. Warum tut sich die Gesellschaft damit besonders schwer?

Rohra: Die Gesellschaft tut sich besonders schwer, weil sie nur das Bild eines alten, verwirrten und hilflosen Menschen kennt. Die Medien bringen primär Storys von der letzten Phase einer Demenzerkrankung, die eindeutig berührend und erschütternd ist. Wir brauchen mutige, offene Journalisten, die jüngere Menschen mit Demenz porträtieren und auf deren noch vorhandene Ressourcen hinweisen.

„D“: Umgang mit Demenz – wie kann man positive und schöne Aspekte in diesem Zusammenhang finden?

Rohra: Eine Demenz heißt in der Anfangsphase der Erkrankung und in einem jüngeren Alter ein neues Leben. Dies bedeutet, andere Prioritäten im eigenen



Helga Rohra

Groppo

zu entdecken und sich auf die Menschen im persönlichen Umfeld zu fokussieren. Man lebt intensiv im Jetzt.

„D“: Nach Ihrer Erfahrung, Frau Rohra: Was erleichtert den Umgang mit Demenzkranken?

Rohra: Den Umgang erleichtert ein Wissen über Demenz. Wichtig finde ich den Hinweis, dass jeder Demenzerkrankte nicht nur von der Krankheit her betrachtet werden darf. Menschen mit Demenz gehören zu uns

Umgang mit uns sollte völlig normal sein: angstfrei und auf Augenhöhe. Wir Demenzerkrankten tragen zu einer neuen Kultur des Miteinanders bei.

„D“: Welche konkreten Hilfen können Ihrer Meinung nach von Vereinen wie der Alzheimervereinigung Südtirol ausgehen?

Rohra: Die Alzheimervereinigung Südtirol schafft es, den Menschen mit Demenz und den Angehörigen von Anfang an in die Programmgestaltung des Vereins mit einzubeziehen. Die Angebote der ASAA – ob es Schulung, Beratung, finanzielle Hilfestellungen oder Workshops sind – verfolgen nicht nur die Aufgabe der Information am Bürger, sondern berühren auch und beziehen den Menschen mit Demenz als Partner ein. Freizeitaktivitäten sollten für alle sein: Menschen mit und ohne Demenz: natürlich unter einem Motto und der Schirmherrschaft einer bekannten Persönlichkeit, die sich mit dem Thema identifiziert. Im öffentlichen Leben sollten Banken, Verkehrsbetriebe, Geschäfte, Polizei, etc. über das Bild der Demenz geschult werden. Der Grund-Tenor muss immer sein: „Let’s do it trotz-DEM“ – das ist auch Motto meiner Vorträge.

© Alle Rechte vorbehalten

EINDRINGLICHER APPEL

Viel Schatten rund um Weltzheimer-Tag

BOZEN. Die Film Premiere der ASAA gestern Abend in Bozen fand anlässlich des Weltzheimer-Tages am 21. September statt. ASAA-Präsident **Ulrich Seitz** (Bild) sieht viel Schatten rund um den Welttag in Südtirol: Obwohl bereits im Jahre 2016 im Landesgesundheitsplan vorgesehen, ist bis heute der versprochene Demenzplan immer noch nicht verabschiedet worden, sagt er.



Tausende Patienten warten auf Leistungen

Die Wartezeiten für Erstvisiten und programmierte Fachvisiten für Betroffene im Südtiroler Sanitätsbetrieb waren bereits vor der Corona Pandemie (Jänner 2020) auf einem Rekordstand. Inzwischen wurden die wenigen Angebote corona-bedingt „eingefroren“ oder ausgesetzt. Tausende von Patienten warten auf Leistungen, die bereits seit Monaten vorgemerkt sind. „Es gibt kaum Nachwuchspersonal für sanitäre und soziale Dienste, das spezialisiert auf die Bedürfnisse der Demenzkranken im Lande ist“, so Seitz. Bei der

kaum Südtiroler, die hier nachrücken. Richtigerweise sei heuer den fix angestellten „Helden“ in den öffentlichen Strukturen für ihren Einsatz in der Corona-Pandemie gedankt worden.

„Die ASAA dankt heuer aber vor allem auch ganz bewusst den ‚Helden in der Familie‘, die unter erschwerten Umständen die Betreuung von mehreren Tausend Betroffenen im Lande, auch während des Lockdown, garantiert haben“, heißt es in der Aussendung. Wäre nur ein geringer Anteil dieser Fälle noch auf den öffentlichen Gesundheitsdienst im Frühjahr zugekommen, wäre es zum totalen Kollaps gekommen. Überraschend findet es Seitz, dass in den Parteiprogrammen im Gemeindevahlkampf sehr oft die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gefordert werde, aber vor allem auf die Hilfen bei der Kinderbetreuung ausgerichtet ist. „Viele Familien sind jedoch bei der Assistenz und Begleitung von Pflegefällen immer öfter to-